

Hans Küng
Sämtliche Werke
Band 19

Hans Küng Sämtliche Werke

Herausgegeben von
Hans Küng und Stephan Schlenz

Band 19
Weltethos

Hans Küng

Weltethos

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Satz: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH, Wustermark
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-35219-5

Inhalt

Einleitung: Weltethos – eine zukunftsweisende Vision	19
1. Ein Blick fürs Ganze	19
2. Wegmarken	20
3. Weltethos-Reden	22

TEIL A. Vorarbeiten für das Projekt Weltethos

I. Spirituelle Grundlage: Grundvertrauen und Grundethos	27
Einführung	27
Das Original	27

Vom Grundvertrauen zum Weltethos (<i>biographischer Kontext</i>)	27
Was mir sicher schien	27
Woran ich zweifelte	27
Ich kann Ja oder Nein sagen	28
Wie einen Stand gewinnen?	30
Wie das Kind ein Grundvertrauen gewinnen kann	33
Wie sich Grundvertrauen und religiöser Glaube verhalten	35
Grundvertrauen als Basis des Ethos	36
Humanistisches Ethos und Ethos der Religionen	38
Die radikale Fraglichkeit der Wirklichkeit bleibt	38

II. UNESCO in Paris: 1. Kolloquium mit Religionsvertretern (1989)	41
Einführung	41
Das Original	41
Biographischer Kontext	41

Kein Weltfriede ohne Religionsfriede. Ein ökumenischer Weg zwischen Wahrheitsfanatismus und Wahrheitsvergessenheit	42
1. Religionen – zu Krieg oder Frieden?	42
2. Die Wahrheitsfrage: Drei Strategien – keine Lösung	46
3. Voraussetzung einer ökumenischen Strategie: Selbstkritik	49
4. Spezifische Wahrheitskriterien für jede Religion	51
5. Die Suche nach ökumenischen Wahrheitskriterien	52
6. Das Humanum als ökumenisches Grundkriterium	54
7. Glaubensbewahrung und Friedensbemühung: keine Gegensätze	56
8. Die Religionen in einer postmodernen Konstellation	58
9. Ökumenische Imperative	60

III. World Economic Forum (WEF) in Davos: Eine Friedensvision für den Nahen Osten (1991)	64
Einführung	64
Das Original	64
Biographischer Kontext	64
Eine Friedensvision für den Nahen Osten. Verantwortung von Juden, Christen und Muslimen	65
1. Eine kollektive Gewissenserforschung	65
2. Der Friedensbeitrag der Religionen	68
3. Eine Friedensvision für den Nahen Osten	71
TEIL B. Hauptwerk: „Projekt Weltethos“ (1990)	
Einführung	79
Das Original und seine Übersetzungen	79
Biographischer Kontext	80
Einleitung	81
A. Kein Überleben ohne ein Weltethos. Warum wir ein globales Ethos brauchen	87
I. Von der Moderne zur Postmoderne	87
1. Der Beginn eines Paradigmenwechsels	87
a. <i>Die Wende: 1918</i>	88
b. <i>Katastrophale Fehlentwicklungen</i>	90
2. Parolen ohne Zukunft	92
a. <i>Staatssozialismus</i>	92
b. <i>Neokapitalismus</i>	93
c. <i>„Japanismus“</i>	96
3. Das Ende der modernen Großideologien	98
a. <i>Kritik an den westlichen Errungenschaften</i>	98
b. <i>Entzauberung der modernen Fortschrittsideologien</i>	98
c. <i>Jenseits von Kommunismus und Kapitalismus</i>	100
4. Grenzerfahrungen und Innovationsdurchbrüche	101
a. <i>Die Notwendigkeit einer Krisenprophylaxe</i>	101
b. <i>Grenzerfahrungen des Machbaren</i>	102
c. <i>Die postindustrielle Gesellschaft</i>	103
d. <i>Der postmoderne Durchbruch</i>	105
5. Die heraufkommende Weltkonstellation der Postmoderne ...	107
a. <i>Dimensionen der postmodernen Gesamtkonstellation</i> ...	107
b. <i>Nicht Wertezzerfall, sondern Wertewandel</i>	108
c. <i>Ganzheitliche Sicht</i>	108

d. Nicht Gegenmoderne, nicht Ultramoderne, sondern „Aufhebung“ der Moderne	109
II. Wozu Ethik?	113
1. Jenseits von Gut und Böse?	114
a. Warum nicht das Böse tun?	114
b. Warum das Gute tun?	115
2. Keine Demokratie ohne Grundkonsens	116
a. Das Dilemma der Demokratie	116
b. Ein Minimum an gemeinsamen Werten, Normen, Haltungen	117
c. Frei gewählte Bindungen	118
3. Parole der Zukunft: Planetarische Verantwortung	118
a. Statt Erfolgs- oder Gesinnungsethik Verantwortungsethik	118
b. Verantwortung für Mitwelt, Umwelt und Nachwelt	120
c. Ziel und Kriterium: der Mensch	120
d. Ethik als öffentliches Anliegen	122
e. Keine Weltordnung ohne Weltethos	123
III. Eine Koalition der Glaubenden und Nichtglaubenden	124
1. Warum nicht Moral ohne Religion?	125
a. Religionen: ambivalente Erscheinungen	125
b. Können Menschen nicht auch ohne Religion moralisch leben?	125
c. Entscheidungsfreiheit für oder gegen Religion	126
2. Gemeinsame Verantwortung in gegenseitigem Respekt	127
a. Notwendigkeit einer Koalition	127
b. Realisierbarkeit einer Koalition	128
IV. Ethik im Spannungsfeld von Autonomie und Religion	129
1. Die Schwierigkeiten der Vernunft mit der Ethik	129
a. Dialektik der Aufklärung	129
b. Woher die Verbindlichkeit?	130
2. Die Widerständigkeit der Religion	133
a. Ein nachmetaphysisches Zeitalter?	133
b. Das Ende der Religion?	135
c. Religion – nur Projektion?	137
3. Die Schwierigkeiten der Religion mit der Ethik	138
a. Fixe moralische Lösungen aus dem Himmel?	138
b. Differenzierte Lösungen auf Erden	139
c. Wissenschaftliche Methoden	139
d. Vorzugs- und Sicherheitsregeln	140
4. Die Religionen – mögliches Fundament des Ethos	141

a.	<i>Kann menschlich Bedingtes unbedingt verpflichten?</i>	141
b.	<i>Nur Unbedingtes kann unbedingt verpflichten</i>	143
c.	<i>Grundfunktionen der Religion</i>	144
V.	Weltreligionen und Weltethos	146
1.	Ethische Perspektiven der Weltreligionen	147
a.	<i>Das Wohl des Menschen</i>	147
b.	<i>Maximen elementarer Menschlichkeit</i>	148
c.	<i>Vernünftiger Weg der Mitte</i>	149
d.	<i>Goldene Regel</i>	150
e.	<i>Sittliche Motivationen</i>	150
f.	<i>Sinnhorizont und Zielbestimmung</i>	151
2.	Das besondere Engagement der Weltreligionen	151
a.	<i>Bewertungs- und Unterscheidungskriterien</i>	151
b.	<i>Globale Laster und Tugenden?</i>	153
c.	<i>Eine erste gemeinsame Erklärung</i>	154
VI.	Christliche Konkretionen	155
1.	Ein exemplarischer christlicher Beitrag	156
a.	<i>Kirchliche Selbstkritik</i>	156
b.	<i>Ein neuer Grundkonsens bezüglich integrierender humaner Überzeugungen</i>	157
2.	Postmoderne Forderungen	158
a.	<i>Nicht nur Freiheit, sondern zugleich Gerechtigkeit</i>	158
b.	<i>Nicht nur Gleichheit, sondern zugleich Pluralität</i>	158
c.	<i>Nicht nur Brüderlichkeit, sondern Geschwisterlichkeit</i>	158
d.	<i>Nicht nur Koexistenz, sondern Frieden</i>	159
e.	<i>Nicht nur Produktivität, sondern Solidarität mit der Umwelt</i>	159
f.	<i>Nicht nur Toleranz, sondern Ökumenismus</i>	160
B.	Kein Weltfriede ohne Religionsfriede. Ein ökumenischer Weg zwischen Wahrheitsfanatismus und Wahrheitsvergessenheit	161
I.	Das Doppelgesicht der Religionen	161
1.	Religionen zum Krieg	161
a.	<i>Der Fall Libanon</i>	161
b.	<i>Negative Folgen</i>	162
2.	Religionen zum Frieden	163
a.	<i>Deutschland, Frankreich, Polen als Gegenbeispiele</i>	163
b.	<i>Kein Weltfriede ohne Religionsfriede</i>	164
II.	Die Wahrheitsfrage	165
1.	Die Aufgabe	165
a.	<i>Ungleichzeitigkeiten des Bewusstseins</i>	165

<i>b. Zwischen Wahrheitsfanatismus und Wahrheitsvergessenheit</i>	166
2. Drei Strategien – keine Lösung	166
<i>a. Die Festungsstrategie</i>	166
<i>b. Die Verharmlosungsstrategie</i>	167
<i>c. Die Umarmungsstrategie</i>	168
3. Voraussetzung einer ökumenischen Strategie: Selbstkritik ...	169
<i>a. Nicht alles ist gleich gut und wahr</i>	169
<i>b. Der kritische Spiegel der Weltreligionen</i>	170
<i>c. Im Namen der Religion alles erlaubt?</i>	171
III. Die Suche nach ökumenischen Wahrheitskriterien	171
1. Das Maßnehmen am Ursprung	172
<i>a. Maßgebliche Schriften oder Gestalten</i>	172
<i>b. Notwendigkeit und Beschränktheit eigener spezifischer Wahrheitskriterien</i>	172
2. Eine vierte, ökumenische Strategie	173
<i>a. Allgemein-ethische Kriterien</i>	173
<i>b. Späte Realisierung der Menschenrechte im Christentum</i> .	173
<i>c. Religiöse Begründung humaner Werte</i>	174
<i>d. Fortschritt in Richtung Humanität</i>	175
IV. Das Humanum als ökumenisches Grundkriterium	176
1. Menschenwürde als Basis	176
<i>a. Ein erstes Religionskolloquium an der UNESCO</i>	176
<i>b. Das wahrhaft Menschliche als universales Kriterium</i> ...	177
2. Zum Verhältnis von Religion und Menschlichkeit	177
<i>a. Religionen zwischen Menschlichkeit und Unmenschlichkeit</i>	177
<i>b. Religion – Menschlichkeit: ein dialektisches Wechselverhältnis</i>	178
<i>c. Ein möglicher Konsens</i>	179
V. Dialogfähigkeit und Standfestigkeit – keine Gegensätze	180
1. Was heißt „Standfestigkeit“?	181
<i>a. Eine vernachlässigte Tugend</i>	181
<i>b. Konstanz und Widerstand</i>	181
2. Hinführung zum Dialog	182
<i>a. Blockiert ein Glaubensstandpunkt den Dialog?</i>	182
<i>b. Ein kritisch ökumenischer Standpunkt</i>	183
<i>c. Wahrheit in Freiheit</i>	183
3. Interreligiöse Kriteriologie	184
<i>a. Drei verschiedenartige Kriterien</i>	184
<i>b. Zum spezifisch christlichen Kriterium</i>	185

<i>c. Außen- und Innenperspektive</i>	186
4. Wohin führt Dialogbereitschaft ohne Standfestigkeit?	187
<i>a. Konsequenzen eines freischwebenden Dialogs</i>	187
<i>b. Und in praxi?</i>	188
5. Wohin führt ein Dialog auf der Basis von Standfestigkeit? ..	188
<i>a. Konsequenzen eines glaubensmäßig verankerten Dialogs</i>	188
<i>b. Und in praxi?</i>	189
6. Dialogfähigkeit ist Friedensfähigkeit	190
<i>a. Auf dem Weg</i>	190
<i>b. Ein epochales Unterfangen</i>	190
C. Kein Religionsfriede ohne Religionsdialog. Prolegomena zu einer	
Analyse der religiösen Situation der Zeit	192
I. Kein Religionsdialog ohne Grundlagenforschung	192
1. Ein christlicher Theologe über andere Religionen?	192
<i>a. Sachlichkeit und Sympathie</i>	192
<i>b. Ein ökumenisches Forschungsprojekt zur religiösen</i>	
<i>Situation der Zeit</i>	193
2. Dem Risiko der Synthese nicht ausweichen	194
<i>a. Das Ganze zu Gesicht bekommen</i>	194
<i>b. Geschichtliche Versuche</i>	195
II. Wie Geschichte nicht mehr geschrieben werden kann	195
1. Zu G. W. F. Hegels Geschichtsphilosophie	195
<i>a. Eine Philosophie der Welt- und Religionsgeschichte</i>	195
<i>b. Eine logisch-notwendige Entwicklung?</i>	197
2. Zu Oswald Spenglers Kulturmorphologie	198
<i>a. Umrisse einer Morphologie der Weltgeschichte</i>	198
<i>b. Untergang also des Abendlandes?</i>	199
3. Zu Arnold Toynbees Kulturkreisstheorie	200
<i>a. Spirituelle Evolution in Zyklen</i>	200
<i>b. Auf eine Einheitsreligion hin?</i>	201
III. Anwendung der Paradimentheorie auf die religiösen	
Stromsysteme	203
1. Was will die Paradimentheorie?	203
<i>a. Multidisziplinäres Studium der Religion</i>	203
<i>b. Historisch-systematische Methode</i>	206
<i>c. Ein dreifaches Ziel</i>	208
2. Dieselbe Religion in verschiedenen Paradigmen	208
<i>a. Epochale Umbrüche</i>	208
<i>b. Das Andauern konkurrierender Paradigmen</i>	209
3. Die drei großen religiösen Stromsysteme heute	210

- a. *Konzentration auf die heutigen Weltreligionen* 210
- b. *Die prophetischen, mystischen, weisheitlichen Religionen* 211
- c. *Ähnliche Grundfragen und Heilswege* 212
- IV. Eine ökumenische Theologie für den Frieden** 212
 - 1. *Verständigung und Zusammenarbeit* 213
 - a. *Keine Einheitsreligion* 213
 - b. *Eine kreativ-konkrete Friedenstheologie* 213
 - c. *Der ökumenische Horizont* 214
 - 2. *Ausblick* 215
 - a. *Das Programm* 215
 - b. *Eine differenzierte globale Übersicht* 216
- V. Imperative für den interreligiösen Dialog in der Postmoderne** ... 216
 - 1. *Interreligiöser Dialog mit allen Gruppen* 217
 - a. *Politiker, Geschäftsleute, Wissenschaftler* 217
 - b. *Kirchen, Theologie, Religionsunterricht* 218
 - c. *Die verschiedenen Religionen* 218
 - 2. *Interreligiöser Dialog auf allen Ebenen* 219
 - a. *Inoffizielle und offizielle Dialoge* 219
 - b. *Wissenschaftlicher und spiritueller Dialog* 219
 - c. *Der alltägliche Dialog* 219

TEIL C. Parlament der Weltreligionen: „Erklärung zum Weltethos“ (1993)

- „Erklärung zum Weltethos“ 223
- Einführung 223
 - Das Original und seine Übersetzungen 223
 - Biographischer Kontext 224
- Erklärung zum Weltethos des Parlaments der Weltreligionen (Chicago, 4.9.1993)** 228
- Einführung 229
- Die Prinzipien eines Weltethos 231
 - I. *Keine neue Weltordnung ohne ein Weltethos* 232
 - II. *Grundforderung: Jeder Mensch muss menschlich behandelt werden* 234
 - III. *Vier unverrückbare Weisungen* 236
 - 1. *Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben* 236
 - 2. *Verpflichtung auf eine Kultur der Solidarität und eine gerechte Wirtschaftsordnung* 237

3. <i>Verpflichtung auf eine Kultur der Toleranz und ein Leben in Wahrhaftigkeit</i>	239
4. <i>Verpflichtung auf eine Kultur der Gleichberechtigung und die Partnerschaft von Mann und Frau</i>	241
IV. <i>Wandel des Bewusstseins</i>	242
Geschichte, Sinn und Methode der Erklärung zu einem Weltethos ...	246
1. Die Vorgeschichte	247
2. Die Vorbereitungen für den Text	250
3. Was in einer Weltethos-Erklärung zu vermeiden war	253
4. Was eine Weltethos-Erklärung enthalten sollte	256
5. Im Namen Gottes? Der Einspruch der Buddhisten	258
6. Umstrittene Fragen	261
7. Ein Zeichen der Hoffnung	266

TEIL D. InterAction Council: „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“ (1999)

Einführung	271
Das Original und seine Übersetzungen	271
Biographischer Kontext	272
Einleitende Bemerkungen	275
Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten	276
<i>Präambel</i>	276
<i>Fundamentale Prinzipien für Humanität</i>	277
<i>Gewaltlosigkeit und Ehrfurcht vor dem Leben</i>	278
<i>Gerechtigkeit und Solidarität</i>	278
<i>Wahrhaftigkeit und Toleranz</i>	279
<i>Gegenseitige Achtung und Partnerschaft</i>	280
<i>Schluss</i>	280
Es ist an der Zeit, von Menschenpflichten zu sprechen	282
<i>Von den Rechten zu den Pflichten</i>	284
Keine Angst vor dem Ethos! Warum man neben Rechten auch von Pflichten reden muss	287
I. <i>Die Globalisierung erfordert ein globales Ethos</i>	287
II. <i>Menschenpflichten stärken Menschenrechte</i>	290
III. <i>Die „Pflicht“, aber auch das „Recht“ kann missbraucht werden</i>	295
IV. <i>Nicht alle Pflichten folgen aus Rechten</i>	298

Zwei Dokumente, eine Konzeption. Die allgemeine Erklärung der Menschenpflichten des InterAction Council und Die Erklärung zum Weltethos des Parlamentes der Weltreligionen: Ein Vergleich beider Dokumente 302

TEIL E. Vereinte Nationen: „Brücken in die Zukunft“ (2001)

Einführung 309
 Das Original und seine Übersetzung 309
 Biographischer Kontext 309
 Weltethos an der UNO 309
 Ein Schreckenstag mit weitreichenden Folgen 311

Vereinte Nationen: „Brücken in die Zukunft“ (Auszüge) 312
 Gemeinsame Werte 312
 Die Entwicklung des Ethos 318
 Zivilgesellschaft und Weltethos 320
 Versöhnung und Weltethos 322

TEIL F. Handbuch Weltethos (mit Günther Gebhardt und Stephan Schlensoy; 2012)

Einführung 333
 Das Original und seine Übersetzungen 333
 Biographischer Kontext 333

I. Was ist Weltethos? 334

1. Weltethos als Chance 334
 (1) *Ein globales Zeitalter erfordert ein globales Ethos* 334
 (2) *Weltethos zur Krisenvermeidung* 335
 (3) *Demokratische und ethische Werte* 336
 (4) *Menschenpflichten stärken Menschenrechte* 337
 (5) *Bei aller Vielfalt Gemeinsamkeit* 338

2. Missverständnisse geklärt 340
 (1) *Das Projekt Weltethos ist kein explizit religiöses, sondern ein allgemein ethisches Projekt* 340
 (2) *Das Weltethos beschränkt sich nicht auf Individualethik, sondern gilt jederzeit für alle Menschen und Institutionen* . . . 340
 (3) *Das Projekt Weltethos zielt nicht auf eine Einheit der Religionen, sondern auf Frieden zwischen den Religionen* . . . 340
 (4) *Frieden zwischen den Religionen heißt, die Differenzen zwischen ihnen nicht ignorieren, aber übersteigen* 340

(5) <i>Obwohl Religionen oft in Konkurrenz zueinander stehen, ist ein gemeinsames Engagement zur Friedensstiftung möglich</i>	341
(6) <i>Weltethos meint keine neue Weltideologie, wohl aber eine realistische Vision</i>	341
(7) <i>Das Weltethos will die Ethik der einzelnen Religionen nicht ersetzen, sondern unterstützen</i>	341
(8) <i>Das Weltethos reduziert die Religionen nicht auf einen ethischen Minimalismus, sondern weist auf einen Grundstock von elementaren humanen Lebensregeln hin</i>	342
(9) <i>Weltethos ist nicht ein westliches Programm, das dem Rest der Welt auferlegt werden soll, sondern es speist sich aus allen großen Weltkulturen</i>	342
(10) <i>Das Weltethos entscheidet nicht die zwischen und in den Religionen notorisch umstrittenen ethischen Fragen</i>	342
3. <i>Wesentliche Dimensionen</i>	343
(1) <i>Ethos meint nicht eine Sittenlehre, sondern sittliches Bewusstsein, Überzeugung, Haltung</i>	343
(2) <i>Ethische Werte, Normen, Grundhaltungen sind kulturspezifisch und zeitbedingt, und doch gibt es universelle ethische Konstanten</i>	343
(3) <i>Nur bezüglich der elementaren Moral ist ein globaler Konsens möglich und notwendig</i>	344
(4) <i>Konkrete Normenkonflikte erfordern eine Güterabwägung</i>	344
(5) <i>Ethische Regeln lassen sich von der Vernunft ohne Rückgriff auf eine transzendente Instanz entwickeln und leben</i>	345
(6) <i>Eine rational abstrakte Argumentation kann allerdings Menschen verschiedener Kulturen und Milieus nur schwer überzeugen</i>	346
(7) <i>Eine ethische Koalition von religiösen und nichtreligiösen Menschen und Gruppierungen ist eine gesellschafts- und weltpolitische Notwendigkeit</i>	346
(8) <i>Religiöse Traditionen sind nicht zu ignorieren, sondern kritisch zu reflektieren</i>	347
II. <i>Wie wird Weltethos begründet?</i>	348
1. <i>Pragmatische Begründung: Gelingt Zusammenleben ohne ethische Maßstäbe?</i>	348
(1) <i>Jedes Spiel – vom Schachspiel bis zum Fußball – bedarf der Regeln</i>	349

(2) <i>Fairplay, ein regelgerechtes Spiel, setzt die Beachtung ethischer Normen voraus</i>	349
(3) <i>Der globale Sport braucht ein globales Ethos</i>	350
(4) <i>Die vier Imperative der Menschlichkeit finden auch im Sport ihre Anwendung</i>	351
2. Philosophische Begründung: Inwiefern spricht die Vernunft für ein Weltethos?	352
(1) <i>Voraussetzungen für das Projekt Weltethos in der Philosophie des 20. Jahrhunderts</i>	353
(2) <i>Wie erreicht man Übereinstimmung?</i>	354
(3) <i>Pragmatische Anerkennung</i>	355
3. Kulturanthropologische Begründung: Seit wann gibt es ein Weltethos?	356
(1) <i>Der Mensch ist aus dem Tierreich hervorgegangen, hat darin aber eine Sonderstellung</i>	357
(2) <i>Der Mensch ist von seiner Evolution her immer Geistwesen und Triebwesen</i>	357
(3) <i>Der Mensch musste lernen, sich menschlich zu benehmen</i>	358
(4) <i>Schon die Ureinwohner verfügten über ein elementares Ethos, das ihnen ein Leben und Überleben ermöglichen half und das bis heute grundlegend für ein menschliches Miteinander ist: ein Ur-Ethos</i>	359
4. Politische Begründung: Was ist Wertebasis für die moderne Gesellschaft?	360
(1) <i>In der modernen Gesellschaft können christliche Werte sinnvoll und effizient nur im Kontext allgemeiner menschlicher Werte vertreten werden</i>	361
(2) <i>Andererseits bedürfen moderne demokratische Grundwerte zur Realisierung einer ethischen Basis</i>	361
(3) <i>Die moderne Gesellschaft kann nur durch ein verbindendes und verbindliches Weltethos zusammengehalten werden</i>	361
(4) <i>Der notwendige neue Gesellschaftskonsens ist nicht möglich ohne den politischen Willen und ethischen Impuls der Verantwortlichen</i>	362
5. Juristische Begründung: Inwiefern setzt Weltrecht ein Weltethos voraus?	363
(1) <i>Das Recht hat ohne Sittlichkeit keinen Bestand</i>	363
(2) <i>Das Weltethos will keine juristische oder ethische Kasuistik bieten, wohl aber Grundsätze und Leitlinien für die Kasuistik</i>	364

(3) <i>Die allgemeinen Rechtsgrundsätze können gestützt werden durch weltethische Prinzipien</i>	365
(4) <i>Weltethische Prinzipien können eine Unterstützung, ja sogar eine Quelle für allgemeine Grundsätze des internationalen Rechtes sein</i>	366
6. Physiologisch-psychologische Begründung: Ist der Mensch frei zu ethischem Handeln?	368
(1) <i>Ohne Gehirn gibt es keinen Geist und ohne die Aktivität bestimmter Hirnzentren keine geistige Leistung</i>	368
(2) <i>Eine neurowissenschaftliche Verharmlosung von Verantwortung und Schuld ist nicht zu rechtfertigen</i>	369
(3) <i>Die Hirnforschung bietet zur Zeit keine empirisch nachprüfbare Theorie über den Zusammenhang von Geist und Gehirn</i>	369
(4) <i>Die Hirnforschung kann die Frage nach freiem oder unfreiem Willen nicht entscheiden</i>	370
(5) <i>Die Freiheit des Willens lässt sich erfahren</i>	371
(6) <i>Die Notwendigkeit eines Wissenschaftlerethos</i>	373
7. Religionswissenschaftliche Begründung: Stimmen die Religionen im Ethos überein?	374
(1) <i>Weltfrieden: das neue Paradigma internationaler Beziehungen</i>	376
(2) <i>Weltreligionen: Friedenspotential statt Streitpotential nutzen</i>	377
(3) <i>Weltethos: trotz großer „dogmatischer“ Unterschiede gemeinsame ethische Standards beachten</i>	380
(4) <i>Das Plus der Religion</i>	382
III. Was bedeutet Weltethos praktisch?	382
1. Politik und Weltethos	382
(1) <i>Keine rücksichtslose Realpolitik</i>	384
(2) <i>Aber auch keine moralisierende Gesinnungsethik</i>	384
(3) <i>Ein Mittelweg der verantworteten Vernunft</i>	385
(4) <i>Statt Thetik oder Taktik eine verantwortete Gewissensentscheidung</i>	386
(5) <i>Keine globale Politik ohne globales Ethos</i>	386
2. Wirtschaft und Weltethos	388
(1) <i>Welches wirtschaftspolitische Konzept? Marktwirtschaft sozial</i>	389
(2) <i>Wege aus der Weltwirtschaftskrise? Drei Komplexe des Versagens</i>	389
(3) <i>Verantwortungsvolles Wirtschaften: ohne institutionalisierte Gier und Lüge</i>	390

(4) Globale Marktwirtschaft erfordert ein globales Ethos der Humanität 390

(5) Keine unökonomische Gesinnungsethik 391

(6) Auch keine gesinnungslose Erfolgsethik 391

(7) Für eine ethisch fundierte Unternehmenskultur 392

(8) Ein Manifest für ein globales Wirtschaftsethos 394

TEIL G. Mein Weltethos-Vermächtnis (2013)

Einführung 399

 Das Original 399

 Biographischer Kontext 399

Mein Weltethos-Vermächtnis 400

Dankeswort 414

Einleitung: Weltethos – eine zukunftsweisende Vision

Ein Buch – wie ein Stein ins Wasser geworfen. Mitten im epochalen Umbruch 1989/90 konnte noch niemand wissen, was aus dem kleinen Buch mit dem anspruchsvollen Titel „Projekt Weltethos“ wird. Die Neue Zürcher Zeitung schrieb damals: „In einer Zeit nicht enden wollender Kriege und neuer, blutiger Rassenkonflikte – aktueller denn je: Diese eine Welt braucht das eine Ethos; diese eine Weltgesellschaft braucht keine Einheitsreligion und Einheitsideologie, wohl aber einige verbindende und verbindliche Normen, Werte, Ideale und Ziele ... Das knappe, dichte Buch ist eine gewaltige Rede, nicht fern prophetischer Gebärde ...“

1. Ein Blick fürs Ganze

Das Programm war von Anfang an klar und hat sich im seither vergangenen Vierteljahrhundert ständig verdeutlicht und konkretisiert:

„Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen.

Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen.

Kein Dialog zwischen den Religionen ohne gemeinsame ethische Werte und Standards.“

Zu diesen Sätzen gehörte von Anfang an auch der Satz: „Kein Dialog zwischen den Religionen ohne Grundlagenforschung in den Religionen.“ Diese Forderung stand 1991 als Motto in „Das Judentum“, dem ersten Band der Trilogie „Zur religiösen Situation der Zeit“, gefördert von der Bosch-Jubiläumstiftung und dem Daimler-Benz-Fonds. Er demonstriert mit den Publikationen der Folgezeit, ohne die das Projekt Weltethos gar nicht denkbar wäre, intensive theologisch-religionswissenschaftliche Forschungsarbeit.

Die Charta, das Grundlagendokument für das Projekt Weltethos, wurde die „*Erklärung zum Weltethos*“ des Parlaments der Weltreligionen in Chicago vom 4. September 1993. Darin sind die Prinzipien und Weisungen eines Weltethos auf der Basis der großen religiösen und ethischen Traditionen der Menschheit klar formuliert und in die heutige Zeit hinein übersetzt.

- Die beiden *Grundprinzipien*.
 - Das *Humanitätsprinzip*: „Jeder Mensch soll menschlich und nicht unmenschlich behandelt werden.“
 - Die *Goldene Regel der Gegenseitigkeit*: „Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.“
- Die *vier Weisungen* oder *Imperative der Menschlichkeit*:
 - Für eine Kultur der *Gewaltlosigkeit* und der *Ehrfurcht vor allem Leben*: „Nicht töten – aber auch nicht foltern, quälen, verletzen“ – oder positiv: „Hab Ehrfurcht vor dem Leben!“

- Für eine Kultur der *Solidarität* und eine *gerechte Wirtschaftsordnung*: „Nicht stehlen – aber auch nicht ausbeuten, bestechen, korrumpieren“ – oder positiv: „Handle ehrlich und fair!“
- Für eine Kultur der *Toleranz* und ein Leben in *Wahrhaftigkeit*: „Nicht lügen – aber auch nicht täuschen, fälschen, manipulieren“ – oder positiv: „Rede und handle wahrhaftig!“
- Für eine Kultur der *Gleichberechtigung* und der *Partnerschaft von Mann und Frau*: „Nicht Sexualität missbrauchen – aber auch nicht den Partner überhaupt missbrauchen, erniedrigen, entwürdigen“ – oder positiv: „Respektiert und liebet einander!“
- Im Oktober 2018, zum 25. Jahrestag der „Erklärung zum Weltethos“, wurde diese aus aktuellem politischen Anlass um eine fünfte Weisung ergänzt:
 - Für eine Kultur der *Nachhaltigkeit* und der *Sorge für die Erde*: „Nicht gierig sein“ – oder positiv: „An das Wohl aller denken!“.

Manche hielten dieses Projekt damals für eine reine Utopie. Aber die Weltethosidee ist keine illusorische Utopie, kein Nirgendwo, sondern sie ist eine *Vision*: Sie zeigt, wie eine zwar nicht „heile“, aber doch bessere Welt aussehen soll und kann.

- Weltethos ist eine *zukunftsweisende* Vision: Wir und alle Menschen, die mit uns weltweit daran arbeiten, sind davon überzeugt, dass der Einsatz für Respekt und Verständigung zwischen den Kulturen und der Einsatz für ethische Standards in der Gesellschaft, auch in Politik und Wirtschaft, Erziehung und Bildung dringend notwendig ist.
- Weltethos ist eine *realistische* Vision, die selbstverständlich nicht über Nacht verwirklicht wird, sondern Zeit braucht.

So war es auch schon mit den gesellschaftlichen Fragestellungen vor dreißig oder vierzig Jahren: ein neues Verständnis von Frieden und Abrüstung, eine erwachende Sensibilität für Umweltprobleme, eine neue partnerschaftliche Sicht der Rollen von Mann und Frau. All diese Fragen hatten auch eine ethische Dimension, und das Umdenken dauerte Jahrzehnte – und ist bis heute nicht abgeschlossen.

2. Wegmarken

Das Projekt Weltethos hat in seinen ersten Jahrzehnten einen weiten Weg zurückgelegt. Um einen Überblick zu geben, seien einleitend die wichtigsten Wegmarken des Projekts knapp genannt:

1989 Februar: UNESCO-Symposium, Paris: „Kein Weltfriede ohne Religionsfriede“

- 1989 November: Fall der Berliner Mauer
- 1990 Februar: World Economic Forum, Davos: „Warum brauchen wir globale ethische Standards um zu überleben?“
- 1990 Mai: „Projekt Weltethos“
- 1993 Chicago: 2. Parlament der Weltreligionen: „Erklärung zum Weltethos“
- 1995 Gründung der Stiftung Weltethos in Tübingen
- 1995 „Ja zum Weltethos. Perspektiven für die Suche nach Orientierung“
- 1997 Fortschreibung des Buches „Projekt Weltethos“: „Weltethos für Weltpolitik und Weltwirtschaft“
- 1997 InterAction Council früherer Staats- und Regierungschefs: Vorschlag für eine „Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“
- 1998 Kuala Lumpur: International Confederation of Stock Exchanges: „Ethical Standards for International Financial Transactions“
- 1998 „Wissenschaft und Weltethos“ mit Beiträgen aus Wirtschaftsethik und Rechtswissenschaft, Politik, Pädagogik und Ethik
- 1999 Kapstadt: 3. Parlament der Weltreligionen: „Aufruf an unsere führenden Institutionen“
- 2001 Baden-Baden: Interdisziplinäres Symposium „Globale Unternehmen – Globales Ethos. Der globale Markt erfordert neue Standards und eine globale Rahmenordnung“
- 2001 Vereinte Nationen: Berichtband der „Gruppe herausragender Persönlichkeiten“ „Crossing the Divide. Dialogue among Civilizations, Report for the United Nations“; *dt.*: „Brücken in die Zukunft. Ein Manifest für den Dialog der Kulturen“ (2001)
- 2002 Tübingen: Interdisziplinäres Symposium „Ein neues Paradigma internationaler Beziehungen? Ethische Herausforderungen für die Gestaltung der Weltpolitik“, veröffentlicht in: „Friedenspolitik. Ethische Grundlagen internationaler Beziehungen“ (2003)
- 2004 Abschluss der Trilogie zur religiösen Situation der Zeit mit dem Band „Islam. Geschichte, Gegenwart, Zukunft“
- 2006 „Der Hinduismus. Glaube, Geschichte, Ethos“ (Stephan Schlenzog)
- 2009 New York/Basel: Manifest „Global Economic Ethic“
- 2011 Gründung des Weltethos-Instituts an der Universität Tübingen
- 2011 Oktober, Berlin: Uraufführung der Komposition WELTETHOS von Jonathan Harvey durch die Berliner Philharmoniker (Sir Simon Rattle)
- 2011 November, Washington, Georgetown University: Internationales Symposium „Global Ethic, Law and Policy“
- 2012 April, Tübingen: Eröffnung des Weltethos-Instituts und Aufnahme des Lehrbetriebs

2013 April, Tübingen: Übergabe der Präsidentschaft der Stiftung Weltethos an Eberhard Stolz, ehem. Präsident des Verfassungsgerichtshofs Baden-Württemberg

Als Gründungspräsident freue ich mich darüber, dass die Aktivitäten der Stiftung Weltethos nach der Stabsübergabe so dynamisch und kreativ weitergehen: Unter der Überschrift „*Zusammenleben in Vielfalt*“ betreibt die Stiftung Weltethos vielfältige Initiativen im Bereich des interreligiösen Dialogs: Angefangen bei Dialoginitiativen vor Ort, über interreligiöse Konferenzen national und international, bis hin zur Einrichtung von „*Räten der Religionen*“ in Kommunen des Landes Baden-Württemberg. Als „*World LAB*“ firmiert zudem ein sehr erfolgreiches interkulturelles Werteprojekt an beruflichen Schulen mit Geflüchteten zur Integration geflüchteter Jugendlicher. Breit gefächert ebenfalls die vielfältigen Initiativen zur Wertevermittlung vor allem im pädagogischen Bereich: Beginnend bei den sehr erfolgreichen „*Weltethos-Schulen*“, mit denen die Stiftung Weltethos Schulen zertifiziert, die sich um eine Schulkultur im Geiste des Weltethos bemühen, über die Bereitstellung vielfältiger Lernmedien für Kindertagesstätten und Schulen, sowie Fortbildungsangebote für Lehrkräfte und Erzieherinnen, bis hin zu Projekten zur Gewaltprävention, Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung. Nicht zu vergessen schließlich die breitgefächerte Bildungsarbeit der Stiftung Weltethos im In- und Ausland, die zahlreichen internationalen Weltethos-Initiativen sowie Stiftungsprojekte in Indien, Hongkong und anderswo.

3. Weltethos-Reden

Mit dem neuen Millennium beginnt die Reihe der großen Reden zum Weltethos an der Universität Tübingen. Die jährlichen Weltethos-Reden sind eine Art Schaufenster der Stiftung Weltethos mit großer Öffentlichkeits- und Medienwirkung. Die international renommierten Redner und Rednerinnen, die die Weltethos-Prinzipien unterstützen, sind bisher folgende:

Tony Blair, Britischer Premierminister: „Werte und die Kraft der Gemeinschaft“ (30. Juni 2000); Prof. Dr. *Mary Robinson*, UN-Hochkommissarin für Menschenrechte: „Ethik, Menschenrechte und Globalisierung“ (21. Januar 2002); *Kofi Annan*, UN-Generalsekretär: „Gibt es noch universelle Werte?“ (12. Dezember 2003); Prof. Dr. *Horst Köhler*, Deutscher Bundespräsident: „Was gehen uns andere an?“ (1. Dezember 2004); Dr. *Shirin Ebad*i, iranische Friedensnobelpreisträgerin: „Der Beitrag des Islam zu einem Weltethos“ (20. Oktober 2005); Dr. *Jacques Rogge*, IOC-Präsident: „Welt-

sport und Weltethos“ (10. Mai 2006); Dr. h.c. *Helmut Schmidt*, Deutscher Bundeskanzler a.D.: „Das Ethos des Politikers“ (8. Mai 2007); Erzbischof *Desmond Tutu*, Friedensnobelpreisträger: „Weltethos und Menschenwürde: eine afrikanische Perspektive“ (15. Juni 2009); *Stephen Green*, Ehemaliger Verwaltungsratsvorsitzender von HSBC Holding PLC: „Globale Wirtschaft – Globale Ethik“ (16. Dezember 2010); Prof. Dr. *Claus Dierksmeier*, Direktor des Weltethos-Instituts an der Universität Tübingen: „Wie sollen wir wirtschaften? Weltethos im Zeichen der Globalität“ (18. April 2012); Prof. Dr. *Paul Kirchhof*, Bundesverfassungsrichter a.D.: „Ethos der Steuergerechtigkeit“ (31. Oktober 2014); *Winfried Kretschmann*, Ministerpräsident von Baden-Württemberg: „Zusammenhalt in Zeiten des Umbruchs“ (17. Februar 2017); Prof. Dr. *Heinrich Bedford-Strohm*, Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland: „Verheißung oder Verhängnis? Globale ethische Herausforderungen der Digitalisierung“ (21. Oktober 2018).

Besonders freue ich mich über die Zusage des diesjährigen Weltethos-Redners, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der am Dienstag, den 15. Oktober 2019 in der Neuen Aula der Universität Tübingen die 14. Weltethos-Rede hält.

Tübingen, im Juni 2019

Hans Küng

